



KLIMANEUTRALITÄT UND WETTBEWERBSFÄHIGKEIT
GESTALTEN

– MIT EINEM SOLIDARISCHEN
UND GERECHTEN EUROPEAN
GREEN INDUSTRY DEAL

Klimaneutralität und Wettbewerbsfähigkeit gestalten – mit einem solidarischen und gerechten *European Green Industry Deal*

Die kommende EU-Wahl wird in vielerlei Hinsicht eine Richtungswahl sein. Das gilt auch für die Klimapolitik und die Frage, ob der mit dem Green Deal eingeschlagene Weg Richtung Klimaneutralität und zukünftiger Wettbewerbsfähigkeit weitergeführt wird – oder ob die EU bei der Gestaltung der Transformation ins Schlingern gerät und so die Chancen auf einen gerechten Wandel und Investitionen aufs Spiel setzt. Eine Rolle rückwärts bei der Transformationspolitik würde nicht nur wirtschaftlichen Erfolg aufs Spiel setzen und Arbeitsplatzverluste nach sich ziehen; ein solches Szenario würde auch in vielfacher Hinsicht Frustration über die politische Entscheidungsfindung hervorrufen und damit dem Vordringen rechter und revisionistischer Kräfte in Europas Gesellschaften weiter Vorschub leisten.

Ob im Energie- oder Industriesektor – längst ist auch hier nicht mehr die Frage, ob die Transformation nun stattfindet, sondern nur noch wie schnell: Wann werden wie schnell die richtigen Voraussetzungen geschaffen und welche Weltregionen haben wann in verschiedenen Industrie- und Technologie-Bereichen die Nase vorn. Um die internationale Wettbewerbsfähigkeit der EU zu erhalten, braucht es neben der Beschleunigung von Verfahren und Entlastung von unnötigen Prozessen vor allem eine entschlossene Transformationspolitik. Klare regulatorische Leitplanken wie Flottengrenzwerte oder Produktstandards geben Orientierung für die Erforschung und Umsetzung der besten Lösungen und Investitionen etwa in die Umstellung auf neue Produktionsverfahren.

Unsere gemeinsame Forderung als Umwelt- und Klimaschutz-Verbände und Industriegewerkschaft ist daher mit Blick auf das kommende EU-Parlament und die EU-Kommission: **Einen European Green Industry Deal. Die europäische Industrie hat sich längst auf den Weg gemacht; sie braucht dabei Unterstützung und klare Rahmenbedingungen statt Stillstand und Moratorien.** Die EU sollte dabei weiter auf den bewährten europäischen Mix aus Regulierung, Bepreisung und finanziellen Anreizen ansetzen, um die Industrie-Transformation zu einem europäischen und solidarischen Projekt zu machen.

Es braucht eine aktivierende Rahmensetzung und ja: auch Fortschritte beim Bürokratieabbau, für eine wettbewerbsfähige, klimaneutrale EU. Falsch ist es aber, aus der Forderung des Bürokratieabbaus einen Stopp für die Klima- und Transformationspolitik mit all ihren Facetten abzuleiten. Eine Deregulierung der Umweltpolitik, wie sie unter dem Stichwort Bürokratieabbau jetzt von einigen gefordert wird, würde das Kind mit dem Bade ausschütten und könnte maximal ein kurzes Strohfeuer entfachen – und zugleich die nicht minder existenzielle Krise der biologischen Vielfalt verschärfen sowie lokale Widerstände nach sich ziehen. Ebenso darf unter dem Stichwort Bürokratieabbau nicht auf dem Rücken der Belegschaften an Arbeits- und Sicherheitsschutzstandards gespart werden. Der Schlüssel zur Beschleunigung und Entlastung liegt in der Modernisierung und Digitalisierung von Verwaltungsprozessen. So können etwa Dank Digitalisierung administrative Prozesse vereinfacht sowie mehrfache Berichts- und Dokumentationspflichten gebündelt werden. Der Verzicht auf Schriftformerfordernisse darf aber die arbeitsrechtliche Stellung von Arbeitnehmenden nicht schwächen.

Dabei geht es gleichzeitig um gute, tarifgebundene und zukunftsfeste Arbeitsplätze – und damit die Zustimmung zur Transformation und insgesamt zum europäischen Projekt. Einen Hebel dafür sehen wir in der sozialen und klimapolitischen Konditionierung von EU-Mitteln, die ein fester Bestandteil des neuen Deals sein müssen. Statt Rückbau fordern wir eine konsequente Fortsetzung des Green Deal mit einem starken Fokus auf einen Green Industry Deal, der die Transformation als solidarisches europäisches Projekt besser und einfacher organisiert.

Vier Leitprinzipien für den Green Industry Deal

Als DNR, GW, IGBCE, WWF fordern wir daher einen *Green Industry Deal*, der 4 Leitprinzipien folgt:

- **Europäisch-Solidarisch:** Ein gemeinsames europäisches Investitionsinstrument, bspw. Klimaschutzverträge, um die Transformation der Industrie in der ganzen EU zu ermöglichen. Dafür braucht es perspektivisch auch ein gemeinsames europäisches Budget, damit die Transformation nicht nur in den reichen Mitgliedsstaaten stattfinden kann. Einnahmen können zum Beispiel über die Besteuerung von Finanztransaktionen generiert werden.
- **Sozial gerecht:** Finanzierung des Budgets nach dem Prinzip „Starke Schultern tragen mehr“ und der Verknüpfung von europäischen und nationalen Finanzhilfen und -anreizen mit Transformationsplänen der Unternehmen, die Mitbestimmung und Standorterhalt umfassen.
- **Starke Zukunftsmärkte schaffend:** Einführung grüner Leitmärkte über Quoten, eine Ressourcenabgabe oder Klimaabgabe auf CO₂-intensive Produkte, die zur Finanzierung der Transformation genutzt werden könnte und auch auf Importe fällig würde. So könnte der Absatz grüner Produkte von europäischen Herstellern gegenüber weniger grünen Importen Vorteile erzielen. Hierzu kann in bestimmten Sektoren wie der Zementproduktion eine auf grüne Produkte und Tarifbindung ausgerichtete öffentliche Beschaffung einen großen Beitrag leisten. Gleiches gilt für Konsument:innen und privatwirtschaftliche Nachfrage. Ein guter Anwendungsfall wäre die Verwendung grünen Stahls in der Automobilproduktion.
- **Global ausgerichtet:** Mittelfristig braucht es ein globales Level Playing Field für klimaneutrale Industrieproduktion. Dafür braucht es internationale Abkommen und Partnerschaften, die auch in anderen Weltregionen die Transformation zu einer klimaneutralen Industrie voranbringen, sowie einen europäischen Instrumentenmix, der Klima-Dumping minimiert – etwa durch effiziente und nachhaltige Produktstandards, die auch für Importe gelten. Die EU sollte durch gezielte finanzielle Unterstützung und Anreize für heimische Unternehmen eine Ambitionssteigerung bei der Industrietransformation im Rahmen des Europäischen Emissionshandels (ETS) sowie des Grenzausgleichsmechanismus (CBAM) ermöglichen, die globale Ausstrahlungswirkung entfalten würde.

Das internationale Rennen um die Net Zero Zukunftsmärkte läuft. Die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie braucht einen ambitionierten Green Industry Deal mit den vorgenannten Prinzipien, um in diesem Rennen die Nase vorn zu haben.